

Lodzer Zeitung.

Gründer Johann Petersilge.

Nr. 373

Mittwoch, den 6. (19.) August 1914.

51. Jahrgang.

Nedaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212
 Ausgabe täglich zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlich verringernndo zahlbarer Abonnementspreis für Lods. Rbl. 2.10 für Auswärtige mit Postaussendung einmal täglich Rrubel 2.25 im Ausland Rrubel 5.40. — Abonnements werden nur von einer Person jedes Monats berechnet. — Inserate werden für die übungszeitliche Kurzzeitzeitung oder deren Wert mit 10 Rop. für Ausland und 40 Rop. für Ausland, im Text 60 Rop. Alle in- und ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Namens für die "Lodzer Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsdruck von "J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86.

Vom Kreditverein der Stadt Lods.

Die Direktion des Kreditvereins der Stadt Lods gibt zu allgemeiner Kenntnis, daß die Kasse des Vereins für die fälligen Kupons und die ausgelosten zahlbaren Pfundbriefe die fälligen Beträge auszahlt.

Außerdem wird der Kreditverein teilweise die Novemberkupons vom Jahre 1914 einzösen, deren Zahlungstermin noch nicht eingetreten ist, mit Abrechnung eines Diskonts von 8%.

Diejenigen, die Novemberkupons des laufenden Jahres zu diskontieren wünschen, müssen solche im Laufe von 2 Wochen in der Kasse des Vereins gegen zeitweilige Quitzungen hinterlegen, vom 20. August beginnend. Nach Ablauf dieses Termes ist der Betrag in der Kasse des Vereins abzuheben.

Lods, den 19. August 1914.

Für den Präses S. Rosenblatt.
Bürochef L. Gajewicz.

Dr. med. S. Aronson,
Frauenarzt 09492
Wohnt jetzt Zielona-Góra, Nr. 5, 1. Etage, Tel. 31-82.
Empfängt v. 9—11 u. 4—6. Sonn. v. 10—12.

Dr. I. Schildkret
ist zurückgekehrt.
Zielona-Góra, Straße Nr. 23. 09449

Zahnarzt Fuchs
gew. Haupt-Assistent des Zahnarztes Engel in Berlin,
ist vom Auslande zurückgekehrt. 09455
Bredastra. Straße Nr. 2. Telefon 35-80.

Der europäische Krieg.

Vom belgischen Kriegsschauplatz.

Von den letzten eingetroffenen Depeschen haben die Franzosen bei Dinant die deutsche Infanterie und Kavallerie unter großen Verlusten zurückgeworfen: Die Ausweichenheit der Infanterie lässt vermuten, daß es sich hier nicht um eines der zahlreichen Vorpostengefechte, sondern um einen regelrechten und ernsteren Kampf handelt. Die Stadt Dinant, die südlich von Namur an der Meuse gelegen und drei Stationen von der französischen Grenze entfernt ist, bildet einschließlich der Stadt Givet den äußersten Punkt der deutschen vorgeschobenen Truppen, die, eine Umgehung Maastrichts bedächtigend, sich am Südufer der Meuse entlang bis Huy und von hier bis Maastricht, operieren. Dinant ist der Knotenpunkt, von dem zwei Wege nach Paris führen: einer über Chimay in der Richtung nach Verdun und der zweite direkt nach Süden über Charleville nach Reims. Bis hier wurde angenommen, daß die französische Armee bei Charleroi konzentriert werde. Diese Annahme veranlaßte auch die Deutschen ihre Truppen, anstatt geradeaus auf Namur zu dirigieren, links nach Dinant abzuwenden zu lassen, um dadurch den linken Flügel der französischen Armee zu umgehen. Der Umgehungsversuch mißlang jedoch, da die Franzosen denselben augencheinlich erwarteten und den Deutschen den Weg nach Charleville verlegten. Es liegt die Annahme nahe, daß der Angriff gleichzeitig von Marienburg und Givet unternommen wurde und die Deutschen gezwungen wurden, Dinant und Trier zu räumen und daß ihnen ferner der Rückzug über Huy durch die vereinigten belgisch-englischen Truppen abgeschnitten ist, die unmittelbar nach der Schlacht bei Charleville Landen in Besitz nahmen und ihren Marsch auf Huy fortsetzen.

Der rechte Flügel der deutschen Truppen, die über Maastricht, Hasselt, St. Trond in der Richtung nach Brüssel marschierten, wurde bei Verviers und Landen

verlegt hat, ist als eine Bestätigung der oben gemeldeten Niederlagen der deutschen Truppen im Kampf mit Frankreich und Belgien aufzufassen. Vor zehn Tagen hatte Kaiser Wilhelm sein Hauptquartier noch in Lachen, also hart an der belgischen Grenze. Wenn es nun notwendig war, das kaiserliche Hauptquartier weiter zurückzuverlegen, so ist das ein Zeichen, daß sich die Hauptmacht der deutschen Truppen weiter von der Grenze ins Innere zurückgezogen hat.

Alba.

P. Petersburg. 19. August. Der Generalstab meldet: Am 14. August versuchten 2 österreichische Kavalleriedivisionen, unterstützt von Bataillonen Infanterie und 2 Batterien, die Stadt Vladimir-Wolynski zu besetzen. Ungeachtet der geringen Garnisonstruppen und das Fehlen der Artillerie wurden alle Angriffe der Österreicher, die von allen Seiten durch Artillerie unterstützt wurden, abgeschlagen. Unsere Verluste sind gering. Die Österreicher, die bedeutende Verluste an Toten und Verwundeten hatten, wurden zum Rückzug gezwungen.

Bei Gyldkuhn wurde ein Angriff der ersten deutschen Infanteriedivision, die gemeinschaftlich mit 36 Geschützen operierte, abgeschlagen.

Kopenhagen, 19. August. (Spez.) Gestern traf hier die Post aus Russland ein. Gleichzeitig wurde die Annahme von Korrespondenzen für Russland wieder aufgenommen.

Frankreich.

P. Paris, 19. August. Wie das Kriegsministerium meldet, ist die Lage auf dem Kriegsschauplatz weiter günstig. Der gemeinschaftliche Vormarsch zum Angriff wird gleichmäßig fortgesetzt. Im nördlichen Elsass zogen sich die Deutschen in großer Unordnung zurück und überließen den Franzosen eine große Menge Kriegsmaterial, Munition und Gefährt. Es wird offiziell bestätigt, daß die Erfolge der Franzosen in dieser Gegend viel bedeutender sind, als anfänglich angenommen wurde. Die französischen Truppen setzen den Marsch auf Straßburg fort. Die deutschen Truppen sind vollständig desorganisiert. Die Franzosen haben sich endgültig in Elsass-Lothringen festgesetzt.

England.

P. London, 19. August. Wie das Pressebüro offiziell meldet, ist die Überfahrt des Expeditionskorps nach dem Festlande auf französisches Territorium glatt vonstatten gegangen. Die Einschiffung, Überfahrt und Ausschiffung der Truppen und das Ausladen des Proviantes geschieht in größter Ordnung und ohne jegliche Zwischenfälle.

London, 19. August. (Spez.) Während der letzten 2 Tage haben sich hier weitere 10,000 Freiwillige eingeschrieben.

Serbien und Montenegro.

P. Getinje, 19. Aug. König Nikolaus ist nach Antivari abgereist.

Paris, 19. August. (Spez.) Die hiesige serbische Gesellschaft meldet offiziell, daß nach dem Sieg bei Sabac die österreichische Armee in großiger Unordnung den Rückzug auf Drinowac antrat, und hier den Übergang über den Savefluss versuchte. Die Flüchtlinge wurden jedoch von der leiblichen Kavallerie erreicht, die den Rest der Österreicher vollständig auftrieb. Über 3000 Österreicher wurden gejagt und gefangen genommen. Eine Menge Geschütze und 3 Fahnen wurden erbeutet. Nur einem Teil der Österreicher gelang es das jenseitige Ufer zu erreichen und sich zu retten.

Rom, 19. August. (Spez.) Wie die hiesigen Blätter melden, nimmt der Aufstand in Bosnien und der Herzegowina nach dem Siege der Serben bei Sabac den Umfang eines regelrechten Krieges an. Das österreichische Militär ist mit der Niederwerfung dieses Aufstandes beschäftigt und kann daher nicht zum Kampf mit dem äußeren Feinde herangezogen werden. Der "Messagero" fragt, ob für Italien nicht bereits der Moment gekommen sei, um seinen Brüdern in Tirol die Hand zu reichen und dem Beispiel Serbiens folgend, dort einen Aufstand hervorzurufen.

Deutschland.

P. Paris, 19. August. Laut einer hier aus dem Haag eingetroffenen Meldung ist der deutsche Kronprinz schwer verwundet und befindet sich in Lachen, woselbst sich auch Kaiser Wilhelm befindet.

Stockholm, 19. August. (Spez.) Das hierige "Dabblatt" bringt den Auszug einer Unterredung, die der Sohn des verstorbenen Dichters Björnson Bernstein einige Tage nach der Kriegserklärung vor seiner Abreise aus Berlin mit den deutschen Reichskanzler Bethmann-Hollweg hatte. Auf die Frage Björnsons, ob die deutsche Regierung diesen Ausgang vorausgesehen habe, antwortete der Kanzler: "Ich gestehe Ihnen aufrichtig: nein". Daß Italien uns im letzten Moment seine Unterstützung verweigern werde, wurde von uns in Erwartung gezogen, was jedoch England abtrifft, so war dessen Auftreten für uns eine Überraschung. Alle Anzeichen waren dafür, daß England neutral bleiben und eine abwartende Haltung einnehmen werde um zu sehen, auf welcher Seite der Sieg sich neigen werde.

Und nun zog England sein Schwert an der Seite des Dreiverbandes wegen eines so geringfügigen Grundes, wie die Verleugnung der Neutralität Belgiens, die für uns eine strategische Notwendigkeit war und auf welche England vorbereitet sein mühte.

Italien.

P. Rom, 19. August. Wie der "Corriere della Sera" aus Getinje meldet, stieß um 9 Uhr früh die vereinte englisch-französische Eskadre bei Antivari auf das östlich eisige Geschwader. Der Kampf dauerte eine Viertelstunde. Ein österreichischer Kreuzer und drei andere Schiffe sanken. Ein Minenboot rettete sich durch Flucht. An der Küste Montenegros befindet sich eine große Anzahl französischer und englischer Schiffe.

Lokales.

Lodz, den 19. August.

K. Vom Bürgerkomitee. Für morgen abend um 6 Uhr ist im Volkshause an der Przejazdstraße Nr. 34 vom Bürgerkomitee eine Versammlung anberaumt, zu welcher sämtliche Lodzer Ärzte eingeladen sind. Der Zweck der Versammlung ist, beim Komitee eine Arztekasse ins Leben zu rufen, die den Zweck haben wird, den sanitären Zustand unserer Stadt zu heben.

r. Zur freien Fahrt der Milizianer in der elektrischen Straßenbahn. Die Direktion der Lodzer elektrischen Straßenbahn hat im Einverständnis mit dem Zentralomitee der Bürger-Miliz die Verfügung getroffen, daß die Chargen und Mannschaften der Lodzer Bürger-Miliz auf der hiesigen elektrischen Straßenbahn freie Fahrt genießen sollen, aber nicht mehr als sechs Mann in einem Bilde, und zwar nicht im Waggons selbst, sondern auf der vorderen Plattform. Eine Ausnahme machen die liegenden Kolonien der Miliz, die als Abzeichen rote Armbänder tragen und die sich in größerer Anzahl schnell nach den Orten eines Vorfalls begeben müssen. Diesen Milizianer ist es gestattet, sogar ganze Waggons zur freien Fahrt in Anspruch zu nehmen. Die Milizianer werden aber gleichzeitig von der Direktion der elektrischen Straßenbahn ersucht, diese nicht unzötig anzutun und sie nur bei Ausübung der Amtspflicht zur freien Fahrt zu benutzen.

K. Unterstützungen für die Familien der Reservisten. Gestern abend fand im Volkshause unter dem Vorz. des Geistlichen Gniadzowski eine Versammlung der Mitglieder des Bürgerfaktoriums zur Unterstützung der Familien der Reservisten statt. Unter den Versammelten wurden spezielle Blankett vertheilt, die den Familien der Reservisten eingehandigt werden sollen. Beiträge müssen auf ihnen ihren Familienebestand angeben, der vom Hausbesitzer oder Hausverwalter bestätigt werden darf. Es wurde beschlossen, sich an das Lodzer Bürgerfaktorium um eine Rulthe zu schaffen.

wenden, die, wenn das Bürgerkuratorium von der Krone die entsprechenden Unterstützungen erhalten haben wird, returniert wird.

k. Der Marsch der deutschen Truppen auf Lódz. Heute früh um 9 Uhr erschien eine aus 12 Mann bestehende deutsche Kavalleriepatrouille in den Straßen von Pabianice. Es wurden Bekanntmachungen an den Häusern angeklebt, in denen die Bewohner zur Bewahrung der Ruhe und Ordnung aufgefordert werden.

r. Heute morgen durchstreiften elf deutsche Kavalleristen den Zgorzeleser Wald. Auf der durch diesen Wald führenden Zgorzeleser Chaussee wurde von diesen Vorposten ein Fuhrmann angehalten. Dieser wurde von den Kavalleristen ersucht, für sie aus der nächstgelegenen Gastwirtschaft Speise und Trank in den Wald zu bringen. Er erhielt Geld und holte das Gewünschte. Als Pfand hatte man seinen Wagen zurück behalten. Nachdem sich die Vorposten an Bier und Wurst gestärkt, ritten sie in westlicher Richtung durch den Wald davon.

K. Eintreffen eines Zuges. Heute früh am 8 Uhr traf hier ein Zug aus Koluschi ein, der Passagiere mitbrachte, die gestern nachmittag um 5 Uhr mit dem Warschauer Zug in Koluschi eingetroffen waren. Ein Teil der in Koluschi eingetroffenen Passagiere kehrte wieder mit demselben Zug in der Richtung auf Warschau zurück, während die übrigen, die den Weg weiter nach Lódz fortsetzen wollten, gerüstigt waren, dort von gestern 5 Uhr nachmittag ab bis heute um 7 Uhr früh zu warten. Die auf den aus Koluschi nach Lódz abfahrenden Zug wartenden Passagiere männlichen Geschlechts wurden aus dem Bahnhofsgebäude entfernt, während den Frauen gestattet wurde, dort die Nacht zu verbringen. Der in Lódz eingetroffene Zug lehrte nach einem 10minütigen Aufenthalt mit Passagieren wieder nach Koluschi zurück.

** Große Spende zugunsten der Reserveoffiziere. Die von uns in unserer heutigen Morgennummer unter obiger Spitznamen gebrachte Notiz über die von der Firma "Kompanie Singer" gespendete Summe von 250,000 Rubel ist dahin zu ergänzen, daß diese Summe nur für die Familien der in Diensten der "Singerkompanie" gestandenen Reserveoffiziere zu verwenden ist.

r. Zum Postverkehr zwischen Lódz und Warschau. Es wird projektiert, den Postverkehr zwischen Lódz und Warschau bis auf weiteres unbedingt aufrecht zu erhalten. Mehrere Beamten sowie eine Anzahl Briefträger und Postillionen sollen dafür Sorge tragen, daß die Briefe und sonstige Korrespondenz aus den Lódzer Briefkästen genommen und nach Warschau befördert, sowie daß die von dort hier eintreffende Korrespondenz den Adressaten zugestellt wird. Falls die Eisenbahn zwischen Lódz und Warschau zu verkehren aufhören sollte, soll der Postverkehr zwischen diesen beiden größten Städten unseres Landes per Achse sowie auch durch berittene Postillionen bewerkstelligt werden.

k. Unterstüzung der Kalischer Flüchtlinge. Der Verein "Linas Archiv" hat gestern bereits an 100 Kalischer Flüchtlinge Unter stützungen erteilt, damit sie sich zu ihren Verwandten nach anderen Städten begeben können. Im Lokal des "Linias Hause" wurden 200 Flüchtlinge untergebracht, die sich auch in schrecklicher

Not befinden. Der Verein tut das Mögliche, um ihnen zu Hilfe zu kommen.

k. Befreiung von politischen Verbrechern. Mit Genehmigung der Behörden wurden gestern vormittag die letzten 4 politischen Verbrecher aus dem Gefängnis an der Mischstraße freigesetzt.

k. Zum Eisenbahnverkehr. Im Laufe des gestrigen Nachmittags und der Nacht trafen keine Züge in Lódz ein. Es wurden auch keine abgesetzt. Der Zutritt zum Bahnhof der Fabrikbahn war gestern abend vollständig gesperrt.

r. Aus dem Sieradzer Gefängnis freigelassene Arrestanten in Lódz. Gestern wurden von Milizianen auf der Straße zwei Männer in Arrestantenkleidung bemerkt. Sie wurden angehalten und nach dem nächsten Bezirksamt der Bürger-Miliz gebracht. Es erwies sich, daß diese beiden, und zwar Stefan Gurnat, 21 Jahre alt, und Gottlieb Ragochy, 23 Jahre alt, aus dem Sieradzer Gefängnis freigelassene Arrestanten waren. Sie wurden von unserer Bürger-Miliz unter der Bedingung wieder freigelassen, daß sie in unserer Stadt sich nicht aufzuhalten, sondern sich nach dem Orte ihrer Zugehörigkeit begeben werden.

K. Befreite Arrestanten. Gestern gegen 9½ Uhr abends traf in Koluschi eine aus 15 Personen bestehende Partie Arrestanten ein, die aus dem Sieradzer Gefängnis beim Anmarsch der Deutschen befreit wurden. Die Arrestanten legten den ganzen Weg zu Fuß nur ohne Konvoi zurück. Sie befanden sich sämtlich in den Arrestantenkleidern und werden ihren Weg nach Warschau fortführen.

K. Billige Mittage. Die Verwaltung des bissigen Kommissvereins (Promenadenstraße 21) benutzt am Freitag mit der Verabsiedlung von Mittagen zu 15 Kop. an seine Mitglieder.

r. Der europäische Krieg in Lódz. Vorgestern nachmittag wurde der europäische Krieg in unserer Stadt ausgeschossen, und zwar auf dem Hof des Hauses Nr. 13 an der Polnocnayastraße. Hier hatten sich eine Anzahl Knaben im Alter von 7 bis 14 und noch mehr Jahren aus jenem sowohl wie aus mehreren anderen Häusern dieser Straße eingefunden, die beschlossen, den europäischen Krieg zu spielen. Die Oberbefehlshaber, Generale und Offiziere der einzelnen Kriegsführer Mächte waren bald gewählt oder ernannt. Nachdem die Truppen dieser Mächte, Russen, Deutschen, Franzosen, Belgier, Österreicher, Serben und Engländer eingeteilt und in gehöriger Ordnung Aufführung genommen hatten, begann die Schlacht. Dieses Kriegsspiel artete nun aber unter den Knaben tatsächlich in einen ersten Kampf aus, in welchen die "deutsche Armee" besiegt wurde und tödliche Haine bekam. Am schlimmsten kam hiebei der in dieser Armee gehörige 11 Jahre alte Mosche Dymant, Sohn eines Kaufmanns, weg, dem vom "Feinde" beide Beine abgerichtet wurden. Dem Verwundeten wurde vom Arzte der Lódzer Ujazd Rettungsstation die er Hilfe erhielt, worauf er dann im Rettungswagen nach dem Podlauischen Hospital gebracht wurde.

r. Feuerbekämpfung. Gestern abend um 7 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr nach der Fabrik von Julius Kindermann, Konkordiastraße Nr. 23, alarmiert, wo ein kleiner Brand entstanden war. Derselbe wurde von herbeigeeilten Personen noch vor Eintreffen der Feuerwehr auf seinem Entstehungsherd unterdrückt. — In der vorvergangenen Nacht gegen 2 Uhr brach in der an der Konstantinerstraße Nr. 111 gelegenen Holz- und Kohlenniederlage von Silberstrasse Feuer aus. Am Brandplatz trafen

unverzüglich die stabilen Mannschaften des 1. Zuges der freiwilligen, sowie die städtische Feuerwehr ein. Das Feuer wurde nach einer zweistündigen Löschaktion vollständig unterdrückt. Der entstandene Schaden ist nicht unbedeutend.

** Grüße an die Heimat. Folgende Lódzer, die im 13. Schützenregiment in Odessa standen und vor ihrem Abschluß an die österreichische Grenze keine Möglichkeit mehr hatten, ihren Lieben dabei einen schriftlichen Gruß zu senden, schicken durch unsere Vermittlung an alle Freunde und Bekannte herzliche Grüße: Alfons Ludwig, Gustav Sommer, A. Kaiske, G. Rus, L. Abelt, G. Schonert, R. Hübner, J. Golz, J. Kelm, L. Bielinski und R. Maule.

** Aus dem Fenster gestürzt ist gestern nachmittag im Hause Nr. 32 an der Brzezinskastraße das 3 Jahre alte Töchterchen eines Händlers, Chaja Wagner, wobei es den linken Fuß verletzte, sowie eine allgemeine Erschütterung des Körpers erlitt. — Abends stürzte aus einem Fenster des 1. Stockwerkes des Hauses Nr. 20 an der Karlstraße die 10 Jahre alte Elsira Szczynka, Tochter eines Händlers, wobei sie die Stirn verletzte und eine allgemeine Erschütterung des Körpers davontrug. Ein Arzt der alarmierten Rettungsstation erteilte in beiden Fällen den Gefürchten die erste Hilfe.

** Selbstmordversuch. Gestern nachmittag nahm die im Hause Nr. 52 an der Bawoźkastraße wohnhafte Anna Weiß, 19 Jahre alt, Tochter eines Händlers in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Kreosot zu sich. — In den möblierten Zimmern im Hause Nr. 12 an der Zielonastraße trank die Tänzerin Wladysława Marcinkowska ein Quantum Brennspiritus. In beiden Fällen entnahm ein Arzt der alarmierten Rettungsstation jede Gefahr.

r. Zdunska-Wola. Ein Aeroplano. Gestern morgen kam aus der Gegend von Szadek ein Aeroplano, der in nur wenigen hundert Metern Höhe über Zdunska-Wola und dann in die Richtung auf Sieradz flog. Der Aeroplano hatte fast die ganze Einwohnerschaft auf die Peine gebracht.

Musik

über im Auslande weilende Lódzer. (Wir hoffen, daß dieser oder jener unserer Leser die gewünschte Auskunft wird geben können. D. Red.)

Albin Seiler, Nikolajewskastr. 53, bittet um Auskunft über Frau Emma Seiler zuletzt in Villa "Stadt Dresden" in Bad Elster wohnhaft.

Stanislaw Wagner, Panskastr. 99, bittet um Auskunft über Gustav und Anna Wagner — Amalie Drzechowska, Karolastraße 8, bittet um Auskunft über Richard Drzechowski reih. Frau, Bad Kissingen event. Kopenhagen.

Sport und Spiel.

Einen Ritt von Weest in Pommern nach Konstantinopel hat, wie aus Stolp gemeldet wird, der Rittergutsbesitzer v. Simpson jetzt beendet. Nach 104-tägiger Reise in der fähne Reiter auf Zielen eingetroffen. Am 10. April hatte er auf dem ostpreußischen Halbblutwallach "Mariano" die Reise angetreten, am 12. April mußte er in Polen seinen Ritt unterbrechen, da das Pferd lehm wurde, und ritt dann auf "Roter" aus dem Stall des Rittergutsbesitzers v. Hartmann in Hoffstedt (Kr. Dt. Krone) über Posen, Breslau, Oderberg, Osen, Belgrad, Sofia nach Konstantinopel. Er mußte noch mehrmals die Pferde wechseln und hatte große Strapazen zu bestehen. Jedenfalls hat Herr von Simpson durch diesen Ritt eine glänzende Leistung vollbracht.

Zivilstands-Nachrichten.

Evangelische Gemeinde zu Alexandrow.

Vom 1. bis 15. August 1914.

Getauft: 10 Kinder, und zwar: 8 Knaben und 7 Mädchen.

Begründet: 16 Kinder und zwar: 9 Knaben und 7 Mädchen und folgende erwachsene Personen: Otto Manke 16 Jahre, Pauline Sieber geb. Geh. 66 Jahre, Samuel Gottlieb Schmidt 73 Jahre alt. Getraut: 1 Paar.



Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern früh um 5 Uhr meinen teuren Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Cousin

Sophia Demis

im 69. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet morgen, Donnerstag, um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Targowastraße Nr. 77 aus, auf dem alten katholischen Friedhof statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

2468

Walenty Kopczyński

Erste Lódzer mechanische Bäckerei,

— Lódz, Julius-Straße Nr. 14, Telefon Nr. 10-80, —

täglich frische Semmel und Brot von 1 Uhr nachmitt. an
in allen Filialen:
Petriskauerstraße Nr. 76, 112, 144, 200, 273, Siegelstraße Nr. 2, 53,
Zawadzkastraße Nr. 14, Podlubnastraße Nr. 24, Widzewstraße
Nr. 152, 48 (Palast-Hotel), Zgierskastraße Nr. 13, Nikolajewskastr.
Nr. 27, Konstantinerstr. 8, Dlugaastraße Nr. 11, Ecke Konstantynowska,
Nikolajewskastr. Nr. 52. Hauptgeschäft: Juliusstraße Nr. 14.



Wie erlangt man schönes Gesicht, Büste u. Hände?
Kur durch Anwendung der Erste gegen Sommersprossen, Sonnenbrand, Witscher und Flecken, die im Laden an der Nowowolskastraße Nr. 54 zu haben ist. Preis für eine Büste 50 Kop., große 75 Kop.
Neuheit! Spezielle Crème Nr. 4 für die Frühlingsaison 1 Rbl. 116

Dr. S. Kantor

Petriskauerstraße Nr. 144 (Eingang auch von der Evangelischen Kirche Nr. 2), Telefon 19-41.
Röntgen- und Lichtheilkabinett (Hautkrankheiten). Durchleuchtung des Körperinneren mit Röntgenstrahlen. Heilung der Männerkrankheiten durch Breumassage und Elektrotherapie. Kohlenküpfe, elektr. Glühlampen und Bierzelldräger. (Blutanalysen bei Syphilis, Krankenempfang von 8-2 und von 5-9 Uhr. Nur Damen befinden Wartezimmer)

Dr. B. Loevy, wohnt jetzt
Kruftskir. 5, Tel. 10-39, Kinder- u. Magendarmerie-
frankheiten. 09413 Empf. v. 9-10½ u. 4-6 Uhr ab.

Dr. B. Eliasberg, Elektrizität und Massage gegen
Ärzte, Arznei- und rheumatische Krankheiten. 09466

Reichsdruckerei, Petrikauer-Straße Nr. 66.

Frau Dr. Kerer-Gerschun

Frauen-Krankheiten
Empfängt von 9-11 Uhr vorm. und von 3-6 Uhr nachm. an Sonntagen bis 12 Uhr vorm. Petrikauerstr. 21, Tel. 18-07.

Dr. St. Jelnicki,

Spezialarzt für Venen-, Haut- und Geschlechtskrankheiten. Andreesstr. Nr. 7, Tel. 170. Sprechst. v. 9-12 vorm. und von 3-8 nachmittags. Sonntags von 9-1 vormittags.

03715

Dr. med. Leyberg

Venerische-, Geschlechts- und Hautkrankheiten. 10-1 u. 5-8, Damen 5-6. Sonntags nur vormittags. 04039

Kruftskir. Nr. 5, Tel. 26-50.

Dr. M. Goldfarb,

Haut-, Geschlechts-, venerische und
Haut-Krankheiten. 2463

Reichsdruckerei, Petrikauerstr. 18, Ecke Walczaka.

Spield. bis 9-12 Uhr. Sonntags nur von 9-12 Uhr.

2411

Dr. L. Prybutski

Polubniastraße Nr. 2
Spezialist für Haut-, Narz., Ros., ven., venerische, Geschlechts-, Krankheit. u. Männerkrankheiten. Behandlung mit künstlicher Höhenkurve (Dunkellampe). Behandlung der Syphilis nach Gleichstrom 606 und 914 ohne Benzodiazepin. Elektrolyse und Elektro-Durchleuchtung der Harnröhre. Sprechstunden von 8-1 u. 4-8½ Uhr. Damen 5-6 für Damen besond. Wartezimmer. — 01912

01913

Dr. Rabinowicz

Spezialist für Ohrs-, Nieren- u. Ohrenkrankheiten. Bielanskastr. Nr. 8, Tel. 1018. Sprechstunden v. 11-1 und 5-7. Sonntags v. 11-1 Uhr nachm. 05713

05713

Dr. Trenkner

zurückgekehrt.

Wohnt jetzt 2411

Petriskauerstr. 164, II. Tel. 41.

Dr. L. Gundlach,

zurückgekehrt. 9458

Kinder- und innere Krankheiten.

für Damen von 5 bis 6 Uhr nachm.

Sonntags nur von 9-12 Uhr.

2411

Borzügliche Milch,

sowie spezielle in Flaschen und für Kinder, stellt in genügenden Quantitäten in Wirtschaften und Häusern zu, sowie auch frische vorzügliche Butter.

Butter die Milchhandlung der Güter Przejazd-Straße Nr. 52. Tel. 27-80.

Das beste galvanische Element ist

„DAR“.

System Leclanché, fälsch. oder halbdrosten, auch für Taschenlampen.

Steiniger Betreiber für Lódz und Umgebung: Jan Rottengruber, Elektro-Ingenieur, Widzewstraße Nr. 135.

Das beste galvanische Element ist

„DAR“.

System Leclanché, fälsch. oder halbdrosten, auch für Taschenlampen.

Steiniger Betreiber für Lódz und Umgebung: Jan Rottengruber, Elektro-Ingenieur, Widzewstraße Nr. 135.

Das beste galvanische Element ist

<h

134
teren Stärke des Fleißes bestellt waren.
Wab gab das Zeichen zum Loslassen.

liebete Damen saßen. Offenbar hieltte ihm
bei seinen Ballonfahrten die Begleitung
von Frauen als Attraktionsmittel, denn er
zweifelte noch irgend einen geschickten Trick
hinzufügte. So fühlte er einmal im Mes-
seneck mit einer Dame an, die sich erfreute
bei der Absicht dem Publikum zu eröff-
nen geben würde; wiederholt nahm er einen
jährlingigen Wölfchen mit. Kurz vor Haus-
bette nach der von allen Arlitten gemachter
Erfahrung, daß auch die außergewöhnlichste
Leistung von Zeit zu Zeit durch eine neuere
Sensation gesteigert werden muß, um ihrer
Stärke nicht einzubüßen, eine Erfahrung, deren
inakter seine eigene Tochter zum Opfer fand.

verrotten nicht einmal die Form des Oberarmes. Es gibt nichts Puritanisches, als bleie Kleidung der Berufssündchen; und es war notwendig, diese Kleidung zu schaffen, sonst hätte sich das Interesse der jungen Leute gemeinsam. Schulter an Schulter mit so bielen, blühenden Lebensfrischen jungen Mädchen im Getriebe unserer Bursourkunde und sonstige Tag für Tag arbeiten müssen, dor zu stort von der Arbeit ab und den weiblichen Rosseren zugemordet. . Man vergleiche den Schritt der heutigen Frauentreiber, die auch bei den Männern und Lieberhöden penlich genau die Formen der Wkunstfeidung kopieren, mit jenen der Vergangenheit; man siehe sich eine Dame in Heisterbode Gräfinne beim Schreibstift führen oder auf der Döllinochine schreien vor! Der bloße Gedanke ist lächerlich. Die Mode, so unvernünftig und blauß sie oft auf dem ersten Blick erscheinen mag, hat ihre tiefen inneren Gelege; sie repräsentiert gewisszmögen die Kultur im Alltag, sie verföhrt oft unbewußt die großen Szenen, die das Zeitalter bewegen. Die Dame des 18. Jahrhunderts, sofern sie den vornahmen Ständen angehörte, mußte sich anders kleiden, als unsere Jugendgenossinnen, weil ihre Leibformen ganz andere waren. Was bestimmt, daß sommerabendliche Berühmtheit der Geschlechter, das bewirkt im Leben Eheuren Ständen, der so eifrig betriebene Sport. Auch er arbeitet unab-

selbe, welche liebende Überlebte und diese
immer wieder gesener Schönheit erfreuen.
Wohlhabre Hoffe oder Hoffnungs nicht nur
zu Tachtenleben, Grandebetten und
Blusen, sondern auch zu Reisemanteln
Verwendung findet. Daß natürlich Gant-
Gretone, Rattone und Wolf und Baum-
wollmuffeline in überaus gehobner Preiswürde
bigkeit und hochmoderner Musterung wie
immer bisher. So auch dieses Jahr in
reichhaltigstem Maße dort am Lager sind,
wo das einzige Interesse dem Schnucke
der sommerlichen Ausstattung der holden
Weiblichkeit gilt, ist selbstverständlich.

Die letzte Saison der Gutmode ist
die große Form. Ob Canotier, Glode,
Matelot, Rapine oder die geschweifte
Bambooform aus Reisstroh immer ist dies
große Gut weiß oder, wie der Florentiner,
leicht gefärbt. Der lebhafte, gleich bewegte
Kinn "lose umspannend und seitlich leicht
geschüttelt" als einzigen Schnuck eine
breites, schwarzes Cauband aufwärts
das entweder hinten sichtlich herabhängend
oder über den weichen Rand greifend, daß
Kinn "lose umspannend und seitlich leicht
verknüpft" getragen wird, ist vorwiegend blau
junge Männer bestimmt. Sogar er Blau
meistend trägt, wird er mehr oder weniger
längs seitlich aufgeschlungen und mittler
Untergattatur von Züg, Epigen, obere
Gebedschleifen geschnürt. Einige ent-
fütende Modelle sehen wir, bei denen der
Kinn der weichen, gelblichen Form mit
hüftiger Rümpfe, leicht gestrafft, bedekt
war, die mit einem aufzimmerngerollten
schwarzen Moireband gehalten wurde,
während eine voll erblühte Marpol-Riel-
Rolle als einziger Schnuck diente. Wurf
eine tiefrote Rose, umgeben von dem durch
ihren Grün des Brauenhaars, auf eine
länger Störer, war von entschulden Bie-
lung und Kinn der fröhlichen Frühling
ausgezeichnet zu Gesicht. Daß der breit-
randige Hut in Stockholm naunlich für
den Strand bevorzugt wird, ist so fehler-

einen Schleiß seitlich oberhalb des Kniees aufweisen, der durch Kreuzbinden zusammengehalten wird, und auf die hose abgestimmt. Stärkere wird sie nicht vernehmen. „Da aber“ wie der „Konfettionist“ schreibt, „die einen kleinen Tritts rütteln wollen, die anderen aber es nicht dürfen (die Autorität ist der Herrmanns macht sich da mitunter für moderne Freiheitsbegiffe sehr bestürzender Weise bemerkbar), dachte man eine Meute neuer Rokumöbel, denn nur die wertvollen sind sagen wir, diplomatisch genau, um zwei komplette Balsensäume nach Deauville mitzunehmen — das anliegende aus Seidenstoff für die Robe de Soirée, das andere, weit mehr von zoffinierteren Entwürfungen, à la Ghercio Holmes entfernt, das man am Sonntag eigentlich noch am Montag trägt, in jener Prädilekt, da die Bahnhofsfahrt am Sonnabend den berühmten „Zug der Chê-mânes“ signalisiert.“

Zu den letzteren „legitimen“ Robenröhren, in denen die Chê-mânes ihre holden Geschäftsräume bewundern dürfen, sind die Säume zwar auch kurz und eng geschnitten, aber diese frühe Note wird durch darüber fallende Frische Schönheit gemildert, und wenn auch manche Roben unter ihnen bereits geöffnet sind, so hebt doch eine starke Erweiterung von den Güßen ab, damit diese leise Gestette wieder auf. Und die Blüte der Chê-mânes können bestuhlt auf den so eleganten schwarzen Rosenstühlen aus Stoff, Leder oder Pau de Côte ruhen und mit Begeisterung konstatieren, daß die weiter, fältigen schottischen Bandgürtel, die die Mode dazu vorbereitet, die Faßlinie verstümmeln und somit den professionellen Bildern fremder Männerauge entziehen. Sie werben auch nichts gegen die halbwilden Verhältnisse einzutragen haben, aber die ebenfalls lose geöffnete Seidenfutteral getragen werden. Auch die neuensten Babebauern werben sie entschieden hin-über, deren Roben dem Kopf schmeicheln, der Pharaonenhörner entlehnt zu sein scheinen und die in bläulichen, rochig ansteckenden Gläsern geliefert werden, so daß die Frau durch dieses durchsichtige Material hin-

Die zum zweiten Male zum Altar treten; ein geschlossener Raum als Zeltchen der Jungfräulichkeit verbietet sich bei ihnen von selbst. Der geschlossene Raum nun, den die glücklichste Braut an ihrem Ehrentage tritt, wird entweder als schmales Querwebe von Myrier oder Drapen über das schlichte Gescheite, ließ im Hintergrund verdeckthaar getragen, so daß es bis auf den vollen Knoten hinreichet oder es erhält über die Schulter ein blademartiges Geblüte angeheftet. In diesem Falle wird das Haar hochgestellt, der Schleier in dichten Falten hochsteifend vor der Herrscherin geordnet und das Myrrendiadem als festes Haar auf den Seiten festgesetzt. Ist das Schleiergewebe etwas gestift, dann bietet dieses Arrangement von Stans und Schleier einen entzückenden Rahmen um das Chiffre der hohen Pragerin. Wird dieses mehr flach und hochseitig, so dasszen der Schleier den Kopf umrahmende Stans auf statt über diesen und die Schultern herab, waffenbildender Schleier ungemein lieblich und mäbchenhaft leucht. Die rechte Wahl muß also immer rein individuell erfolgen, um Pragerin und Brautjungfrau in volle Harmonie zu bringen.

Die Süße im Zug mit

Ju früheren Jahrzehnten verfügte man im Sommer allein über die länglichen, weißen sogenannten Ritterknoten; heut hat man schon im Frühling Auswahl in schönen ausländischen, und auch das Island zieht mehrere Arten trefflicher runder Frühstücksknoten, weiße, blonde und rotliche. Die in der Schule gefochten erhaltenen elenden sich in dieser Zeit vorzüglich zu Bratwurstknoten, besonders wenn sie nicht so mehlig sind, denn dann ziehen sie das Fleisch nicht so an, sich werden schön groß und bleiben doch hart im Geschmack.

Gest die Komaten sich nachr und mehr auch in der bürgerlichen Rüde ihren Platz erobern, sind sie teurer geworden als früher wo man zur Hochsommerzeit oft 1 Pfund für 8 bis 10 Pf. kaufen könnte. Ein so-

Die Süsse im Sauer

Möglichst die Saiten eines Harmonium und vermittelst durch ihn ihrem Berufe Augenfahrt, hat als erste deutsche Luftfahrerin im Jahre 1811 in Berlin debütiert. Gaufruchen in Deutschland und in Düsseldorf lebt mehr als 45 Luftfahrten und erzielte unter anderem auch in Wien und München großen Erfolg.

Neben diesen berufsmäßigen Luftschiffsgännern, die es in der Vorführung von Ballonfahrten zur Volksbelustigung den Männern glicherten, verdient auch die Frauengroßabfahrt, die als Erste, wenn auch unter Führung eines Mannes, sich einer Ballon anvertraute. Bedeutend früher als die einstige erwähnte Bürgerin Henry bestieg die zu Lyon geborene Madame Zibele einen Montgolfiere befieden. Sie erreichte aber am 28. Juni 1784 mit dem Modellfeuerzeug von ihrer Heimatstadt aus unter nominierten Fahrt eine Höhe von 4500 Metern. Auf ihrer Reisegeheit ließ das starke Geschlecht volle Übertreibung Anteil nehmen. Der Comte de Lourcen sprach an Jespe de Montgolfier einen Lobpreis in Ju Ehren. Schon im darauf folgenden Jahr vollführte die zeitliche Mrs. Gage mit 22 nordi und Wiggin in England das Gleitflug-Meisterstück, und Blanford ließ sich in London von der 14jährigen Mlle. Gaudouette etwas später auch von deren jüngerer Schwester begleiten.

Blanford wußte überhaupt die Vorbereitung der Frauen für den neuen Sport praktisch zu verbessern. Da Narzberg im Jahr 1787 in photofilichen Gewändern auf einem Ballon ein, in dem zwei in Gedanken befindliche Personen waren, aufsteigen sollte, ben Farben seines Ballons, d.

Der enge Rock bildet, wie Gad
sief schreibt, noch immer den Gegenstand
der Entrüstung und der Rage so mancher
befreiteten Männer, die ihn unpassend finde
und nicht beherrschten, daß damals, als Mann
ein junges Mädel war, die Großen aus
über ihre Kleidung minuter ehrfrohs beschworen
Röpf geschaut hat, ohne dadurch die
launische Tyrannie Mode auch nur im
mindesten zu beeinflussen. Über wie glau-
ber, Mama und Großmutter schwelten doch
über andere Dinge den Röpf, die unserer
jungen Mädchen und Frauen treiben, um
die viel tiefer in unser Kulturleben ein-
greifen als ein enger Rock. Ist er wirklich
so verabscheuenswert? Ist er weniger geeig-
net als der "Gul de Paris" für
einschließende Erfolzlinien über die Ketten
höhe und Grünlinien festigen Anwendung
Gelehrter, die von den Frauen mit
stiegerndem Erfolg erfreut wird. Er ist
das typische Kleid aller Bourgeoisie
und Beamtinnen; leicht und einfach, ohne
schiedliche Gaben, Fransen, Spitzenplakette
und dergleichen Frühsaus, der bei
Arbeit nur hinderlich wäre, nähert er sie
sehr stark der männlichen Kleidung. Daß
kommt die Bluse, die einfach und praktisch
ist, deren bauchige Falten die Körper-
formen völlig verborgen und die den Vor-
zug hat, billig zu sein, ohne daß man ih-
nen vor weiter die Bluse aufziehen
wenn ihre Besitzerin nur ein wenig Ge-
schmack hat. Dabeist ist sie meist bis zum
Kalg geschlossen und ihre weiten Verma-

Das Neueste von der Mode.

Bolle die elegante Frau von jedem her augenblicklich vorhandenen Stoffe nur eine Sollette sich anfertigen lassen, würde sie eine städtische Kleine davon aufzuteilen haben, denn die Auswahl bestimmen Sommerstoffe ist tatsächlich sehr groß, wie kaum zuvor. Da ist vor allen der seine busige Organdy sicher erscheinen, der schon vor einer Reihe von Jahren sehr allgemeiner Beliebtheit erfreute. Mit bunten Streublümchen oder farbtem Geranien nur eine Farbe aufzuweisendem Grund getäuscht, ist er immer von besserer Rücksicht und sowohl für den jugendlichen Badiflügel, als auch für die uppige Schönheit bestimmt. Ferner ist Gabardine zu neuem, das mit seiner reichen Farbenauswahl ein so praktiges Material für die leicht hergestellten Gewänder jugendlich idyllische Gefallen bietet. Batist, z.B. Reinleinwand und Seidenimitation, Bolle und Crepenieidkronen zwar auch schon im Winter für Gesellschaftswedde, momentan für Blusen bestimmt, scheinen aber auch jetzt für Sommerkleider nicht an ihrer Beliebtheit eingebüßt zu haben, da sie zu jeder Art einfachster wie eleganter Roben, sowohl in weiß, als auch in farbig, Verwendung finden. Frohe, diefer überaus praktisch Waschstoff, und der ebenso praktische Waschstoff sind namentlich für sogenannte Grapajettleider in der Sommerfrisch oder aus Strand bestimmt, während schmecksame Japonette, lichtende Lässt

fung und stand der brüderlichen Zusammenkunft ausgesetzt zu Gesicht. Ob der breitrandige Hut in Glockenform namentlich für den Strand bevorzugt wäre, ist so sehr verständlich, daß es eigentlich feiner Erwähnung bedarf. Schärfigemulzte Spießchen in Tülle oder Valencienne ist an diesen Modellen, fast immer den Rund überdrückend, verwendet, während Blumen nur in Reinheit in Bremervörde kommen. Diese gegen sind weiße Flügel und weiße Fächerfedern an ihnen ein vielbefreiter Schmuck und bringen im Verein mit dem weißem Käppchen eine überzeugende Note in diese Modelldispfung. Für alle anderen Sommergäste stelle sich als neuester Schmuck neuen Kirchen und Schönasias breiter die Weintraube ein, und lange goldene gelbe Lakenbüschel suchen im Verein mit bunten Feldblumen den bisher gebräuchlichen Blütenstiel Konkurrenz zu machen.

Mitgenaus ist wohl den Matrosinnen mehr Gelegenheit geboten, ihre Spitzenreiterin entfalten und ihre Reise vorteilhaft durch Bekleidung zu bringen, als in der Badelocatione lange vorher schon, ehe diese in Trouville oder dem weiterliegenden Trouville-Demouville einsetzt. Sind sie eifrig bemüht ihren Bedarf an den im Wasser oder aufgeholt derselben aufzugebenden Tocetten in den Wäschehäusern zu decken, dann stand gar naught Schöner in den Leggett'schen oder Böckers vor den schicksalsgewissen Bräutigamen wähle ich Tricot oder Rossmus? Haben doch Frauen an ihrer Wiege gefunden, so wie sie sich natürlich lieber für die so kostbaren farbigen Gedächtnissstückchen entschieden, die als weiche, fiktant wirkende

über die ebenfalls lôle gefüllte Geben-
schnuppe getragen worden. Auch die neuen-
sten Babescheuer werben sie eifrig und fin-
ker, deren Modelle dem Kopf schmuck der
Pharaoentöchter entlehnt ist sein schmales
und die in bläulichen, rochancierenden
Glastat gefüllt werden, so daß die Frü-
tur durch dieses durchsichtige Material hin-
durch schimmert — norausgeföhrt, daß die
Schönheit nicht etwa die reisenden Holländer-
bauboten mit rottem Radenholz, die
schwarze Geibenspoffreden der spaniöli-
chen Abusofaten oder die „Kephiss“ cappe
mit diesen Sörner vorzieht — was aber
würden wohl die strengen Geschmäcker sa-
gen, wenn sie, unvermutet, in der Woche
juridischend, ihre holden Gattinnen nicht
mehr zu „legitimen“ Babesofaten, sondern
im fetten Geibentrot mit anderes Wahn-
nen flirrend, finden würden?

Auch der schöne Schmuck einer äuß-
lichen Braut: Strand und Schleifer, muß
sich dann und wann den Gesetzen der
Mode unterwerfen, soweit es seine Form,
sein Arrangement betrifft. Seine Farbe
ist unvorhersehbar geblieben, denn Freue
und Reinheit können nicht besser als durch
das ernste Grün des Rousies und das
drei büstigen Schleiergepebes
symbolisiert werden. Die Form aber
mußte sich älteren Bräutüberungen unter-
werfen, je nach der vorzerrschenden Mode.
richtung. Gegenwärtig trug die junge
schöne Braut wieder den völlig geschloße-
nen Grün, der eine Zeitlang von der
Myrtenspanne verdeckt worden war.
Seine ist diese aus für Witwen aufzufüll-

Gelt die Tomaten sich nachr und mehr
auch in der bürgerlichen Küche ihren Platz
erobern, sind sie leichter geworden als früher
wo man zur Soßensommerzeit oft 1 Pfund
für 8 bis 10 Pf. kaufen konnte. Ein so-
langer neuerfundenes Gericht ist der Za-
metenpudding — sehr zu empfehlen ent-
weder als Zwischenfang zur Mittagsmahl-
zeit eines größeren Hauses oder als gutes
Abendgericht für heiße Tage, an denen
man gern auf Fleisch und Rüsschnitt ver-
sichtet. Man gibt in $\frac{1}{2}$ Liter kochende
Milch, an der man etwas gute Butter
milche, 375—400 Gramm Mehl und läßt
unter beständigem Umrühren davon einen
kleinen Zeig kochen, der sich vom Eßlöffel
ab löst und zum Erkalten in eine Schüssel
geschnüttet wird. Vor einer beliebigen An-
zahl (12—15) abgewischter, entkrauter To-
maten hat man — möglichst ohne Wasser,
nur in eigenem Saft — ein Reises Mus
gekocht, dies durch ein Sieb gestrichen und
gleichfalls zum Kästen gesetzt. Zu der
abgeschöpften Mehlsuppe gibt man 5 bis 6
Eßlöffel, etwas Salz, et was geriebene
Muskatnuß, löffelweise das Tomatenmus,
etwas geriebene Gewürz und den steife-
slogenen Schnee der 5—6 Eßlöffel;
dann füllt man die auf abgeschöpfte Wasse
in eine mit Butter ausgeschichtete, mit ge-
triebener Gewürz bestreute Puddingform,
verschließt sie gut und läßt sie im immer-
fort stehenden Wasserbad $1\frac{1}{4}$ Stunden
können.